

Fi Sinima – Im Kino

Beitrag aus Heft »2000/06: Medienwelt und Religion«

„Hörst du?! Das da jetzt – das ist die Angst!“ Im Strandcafé von Merkala – es ist Nacht – läuft Pink Floyd, „A Saucerfull of Secrets“. „Die Angst, weißt du, ganz so wie heute nachmittag im Kino. Dort, weißt du, im Nebel der Felder, gleich bevor sie angefangen haben, zu schießen.“ „Und das jetzt, Malika, diese Trommel, ganz hinten, ist das das Warten?“ „Ja, genau, das Warten.“ „Wie gestern im Kino, im Hafen, vor der Ankunft des großen Schiffs?“ „Nein! Viel weniger Geduld!“ Als in einem Kino in Khartum „Goldfinger“ zu sehen war, war er in seiner ganzen Länge zu sehen. Erst die zweite der vier Spulen, dann das Ende, dann der Anfang, zum Schluß das dritte Viertel. Die Wahrscheinlichkeit, daß die Reihenfolge morgen die gleiche war, beträgt 1:24 oder 0,041666...

Man hat dessen ungeachtet den ganzen Goldfinger wieder gesehen. Das sudanesisches Fernsehen zeigt auch hin und wieder den Empfang einer Delegation am Airport in einem Filmbericht, in dem die Bilder rückwärts aus der Röhre kommen, die Gäste rückwärts über den Teppich in Richtung Maschine und rückwärts hinauf über die Treppe schreiten. Die Tür schließt sich, und rückwärts rollt das Flugzeug davon. Die Bewegung, wie das Geschehen im ganzen, bleibt dieselbe. Sie gibt rückwärts nicht weniger zu erkennen als vorwärts, auch die Leibhaftigkeit der Akteure läßt nicht nach. Der Airport war schon öfters zu sehen, und so sind sie es und ihre Staffage, was interessiert. Wie sind sie gekleidet und geputzt, wie bewegen, begegnen sie sich, wie gehen sie miteinander um? Ahmed, der marokkanische Held von Driss Ben Hamed Charhadi „Leben voller Fallgruben“, kommt aus dem Kino und sagt, er habe den Pferden zugeschaut. Vorgestern den Autos. In den Western mit John Wayne geht Malika sich den Wilden Westen und seine Gepflogenheiten anschauen, im Monumentalschmöker über den Boxeraufstand sieht sie China, und Kurosawa zeigt ihr Japan. Währenddem zeigt sich die Leinwand in Tanger, hinter dem schweren roten Vorhang, dem Besucher nie. (merz 2000-06, S. 369-370)